Königsmark.

1849.

Der Graf von Königsmark war beim Grafen von Brandenburg, seinem nahen Verwandten, und hatte mancherlei Wünsche, die jedoch nur kalt und hoffährtig aufgenommen wurden. Darüber trat der Prinz von Preußen ein, Königsmark verbeugte sich tief, aber der Prinz würdigte seinen ehemaligen Adjutanten und Günstling keines Blicks. Königsmark erzählte dies Ereigniß nachher mit Bitterkeit, und sagte: „Da mußt' ich mich denn wie ein begossener Hund still wegschleichen."

Adolph Graf von Königsmarck.

Im August 1857 ist ihm der Abschied bewilligt worden. Das ist das Ende vom Liede, und war kein anderes mehr möglich, nachdem die sämmtlichen holländischen Gegner des Grafen dem Regiment, bei dem er stand, schriftlich ihr Ehrenwort eingesandt, dass er falsch gespielt habe, dessen überwiesen und eingeständig gewesen sei.

S. mein Tagblatt vom 9. Sept. 1857.

Königsmarck.

Der Lieutenant im sechsten Kürassierregiment zu Bran-
denburg Graf Adolph von Königsmarck hatte sich durch
hohes Spiel und leichtsinnige Verschwendung in Schulden
gestürzt; um ihn den üblen Einflüssen und Folgen zu
entziehen, hatte die Familie bewirkt, daß er seinem
Onkel, dem Grafen Hans von Königsmarck, Gesandten
im Haag, als Attaché beigegeben wurde. Aber auch
hier ließ er sich auf hohes Spiel ein, und verlor be-
trächtlich. Schon mehrmals hatte er den Verdacht er-
weckt, sich unerlaubter Kunstgriffe zu bedienen;
in einer Abendgesellschaft am 18. März 1856 bei
Hrn von Bernal wurde dieser Verdacht laut und
für alle Anwesenden erwiesen, durch den Baron K.
von [illegible] von Tuyll. Der Graf Adolph that
erst trotzig, und erließ mehrere Herausforderungen;
allein in einer Zusammenkunft bei dem General
J. v. Borre am 10. April nahm er diese Kartels
zurück, bezeigte unter vielen Thränen die größte
Reue und versprach nie wieder eine Karte anzurüh-
ren. Darauf gaben ihm die Anwesenden die Hände,
und kamen überein, schriftlich eine Verpflichtung
zu übernehmen, daß nie wieder von der Sache die
Rede sein sollte. Es unterzeichneten diese Schrift
der Gesandte Königsmarck, der Lieutenant Königs-
marck, der Baron von Tuyll, der Fürst Johann
Caradja, Bernal, Mollerus, drei Grafen von
Rechteren-Limpurg, Urbistondo, General Borre.
Alle hielten streng ihr Wort, nur die beiden Kö-
nigsmarck nicht. Der Gesandte, haßsüchtig und be-

schränkt in hohem Grade, glaubte seinem Neffen eine günstigere Stellung machen zu können, und forderte den Hrn von Kessel auf, demselben eine Ehrenerklärung zu geben, die sehr wie eine um Verzeihung bitten lautete. Hr von Kessel wies dies jedoch zurück, als der genommenen Verpflichtung entgegen. Allein der Gesandte ließ nicht nach, und stellte vor, daß sein Neffe einer solchen Erklärung für seinen Regimentskommandeur und seine Kameraden bedürfe, die von den Vorgängen Kenntniß erhalten hätten. Nach einigen Verhandlungen, in welche der Gesandte noch den Baron Mollerus unberechtigt eingemischt und sogar den Namen des Prinzen Friedrich der Niederlande lügnerisch mißbraucht hatte, gab Hr von Kessel, um den Neffen nicht unglücklich zu machen, endlich zwar nicht die verlangte, aber doch eine äußerst rücksichtsvolle Erklärung, die dem Regiment eingeschickt wurde, und den Kommandeur befriedigte; doch da die Erklärung zu Gunsten des Neffen den großmüthigen Aussteller selbst einigermaßen benachtheiligte, so wurde die Bedingung festgesetzt, daß sie nur dem Kommandeur und dem Vater des Grafen Adolph mitgetheilt werden dürfe, sonst aber niemandem. Auch dieses gegebene Wort wurde von der Königsmarck'schen Seite nicht gehalten, der Gesandte glaubte nun den erlisteten Vortheil ausbeuten zu dürfen, in Berlin, in Brandenburg, im Haag, bekamen viele Personen Abschriften der Erklärung. Hiemit nicht zufrieden, beredete der Gesandte seinen Hausnachbar den Grafen von Wartensleben auf Barom durch freundliche Briefe, seinen Sohn, der in demselben Regimente mit dem Grafen Adolph diente, mit diesem, der inzwischen einen Besuch in der Heimath gemacht hatte, nach dem Haag reisen zu lassen, wo er einige angenehme Wochen in der großen Welt zubringen könne. Das geschah. Beide Kameraden erschienen im Haag, man wollte zeigen, daß das Regiment den Lieutenant Königsmarck in allen Ehren anerkenne. Allein die Wortbrüchigkeit hatte allgemein und tiefe Empörung erzeugt. Die beiden Offiziere wurden bei Hof und in der Gesellschaft ignorirt und gemieden, der König und die Königin wandten sich ab als der Gesandte sie ihnen vorstellte, die Diplomaten versagten ihnen allen Umgang, der türkische Legationssekretair Fürst Johann Caradja warf dem Grafen Adolph das falsche Spiel und die Wortbrüchigkeit vor. Wieder wollte der letztere Trotz bieten, und die Gegner zum Zweikampf herausfordern, aber ein Ehrenrath erklärte, er sei nicht werth, daß man sich mit ihm schlage. —

Der junge Graf von Wartensleben, der ohne nähere Kenntniß der Sache in den häßlichen Handel hineingezogen worden, ist nun auch seinerseits empört, daß man ihn so mißbraucht und bloßgestellt.

Der Baron von Tegenberg von Kessel sieht sich genöthigt, die ganze Verhandlung mit allen gewechselten Briefen in einer aus dem Haag vom 3. März 1857 unterzeichneten Druckschrift zu seiner Rechtfertigung öffentlich darzulegen. Diese Schrift, die

nur das Nothwendige enthält, ist in gemäßigter Weise abgefaßt, und ist ein gutes Zeugniß für die Ehrenhaftigkeit des Schreibers.

Man beklagt das Schicksal des leichtsinnigen jungen Menschen, der sich sonst immer gutmüthig und brav erwiesen, aber durch die Dummheit und Aufgeblasenheit des Onkels in einen Abgrund gerathen, aus dem keine Rettung zu ersehen ist. Allgemein aber ist der Unwillen gegen den alten Esel, der das schon beschwichtigte Unheil wieder aufgerührt hat. Man zweifelt, daß er sich auf seinem Posten werde halten können. —

Die beiden Offiziere kamen nach dem Haag zu einer Zeit, wo von den acht Gegnern des Grafen Adolph keiner anwesend war.

Der Gesandte hatte den Herrn von Kessel versichert, sowohl der Prinz Friedrich, als auch Mollerus und General Lorre wünschten, daß Kessel die Erklärung gäbe, alle drei straften ihn aber Lügen.

„Le jeu du comte ne me plait pas!" Diese Worte waren der Anfang des Zwistes, der am 18. März beim Spiel ausbrach.

Der junge ~~Herr~~ von Kuhorn begleitete den Grafen von Wartensleben, um dessen mangelhafte Kenntniß des Französischen zu ergänzen, der Lieutenant von Lüderitz #

wurde vom Regimente nachgeschickt, um sich von der Sachlage zu unterrichten. —

Altercation à la soirée du 18. mars 1856 chez M. Jhr. T. J. V. Boreel entre le comte Adolphe de Königsmarck et F. baron de Reverberg de Kessel.

1. Entrevue chez M. le général J. D. Barre, pièce signée par F. Bon de Reverberg de Kessel. Jean prince Caradja, comte de Rechteren Limpurg Rechteren, A. comte Rechteren Limpurg Almelo, T. J. V. Boreel, A. Comte de Königsmarck, H. M. Bon Mollerus, A. Comte de Rechteren Limpurg Almelo, J. Bon Dedel, H. Königsmarck, J. L. de Urbistondo, le Général J. D. Barre. 10. avril.

2. Lettre de M. H. comte de Königsmarck au baron de Kessel. à la Haye 28. Octobre 1856.

3. Lettre du comte A. de Königsmarck au même. Brandenburg 15 Octobre 1856.

9. Déclaration du Bon H. Mollerus. La Haye, 26. Févr. 1857.

10. Lettre du Bon de Kessel au comte H. de Königsm. 5 Nov. 1856.

12. Lettre du comte H. de Königsmarck au Bon de Kessel. Plain, 10. Decembre 1856.

Mémoire imprimé du Bon de Kessel, contenant toutes les pièces susmentionnées. La Haye, 3. mars 1857.

Ein außerordentliches Geschäfts-

Ereigniß

veranlaßt mich, folgende Modestoffe unter allen Umständen für die Hälfte des effektiven Werthes sofort auszuverkaufen:

Neue ganz schwere carrirte u. gestreifte Elsasser Doppel-Cretonnes, statt Ladenpreis $7\frac{1}{2}$ sgr., jetzt Elle 3 sgr.!

Neue ganz feine glatte Ecru-Leinen-Valencienne, statt Ladenpreis $7\frac{1}{2}$ sgr., jetzt Elle 3 sgr.!

Neue farbige schwere Wollen-Ripse (in 186 neuen Farbentönen), statt Ladenpreis $11\frac{1}{4}$ sgr., jetzt Elle 4 sgr.!

Neue echt engl. Vegetable-Silk-Mohairs, statt Ladenpreis 13½ sgr., jetzt

Vossische Zeitung. Nr. 178.
3. August 1875.

Am 28. d. Mts. schied aus diesem Leben auf seinem Herrensitze zu Berlitt Se. Excellenz der Königl. Major a. D. und Domherr von Havelberg, Vice-Ober-Schloßhauptmann, Ritter hoher Orden,

Herr Graf Adolph von Königsmarck.

Derselbe war, als Vertreter der Ost-Prignitz, ein langjähriges Mitglied des Provinzial- wie des Kommunal-Landtages der Kurmark, und durch das Vertrauen der Stände zu denen Vorsitzenden vom Jahre 1868 ab bis zu seinem jetzt erfolgten Heimgange berufen.

Seine zu allen Zeiten bewährte Königstreue, sowie die pflichttreue, gerechte und wohlwollende Leitung der Geschäfte haben ihm die hohe Achtung aller Mitglieder des Kommunal-Landtages erworben und dauernd gesichert.

Ehre daher seinem Andenken!

Berlin, den 31. Juli 1875.

Die Mitglieder des Kommunal-Landtages der Kurmark.

J. A.: Der stellvertretende Vorsitzende
von dem Knesebeck.

Haag, 17. April. [Ein Zwist und seine Folgen.] Die „Indépendance Belge“ schreibt: Die Discretion hat ihre Grenzen und nur mit Bedauern breche ich heute ein lange festgehaltenes Schweigen, um Ihnen eine sehr unangenehme Geschichte mitzutheilen, die vor länger als einem Jahr in einem unserer aristokratischen Salons ihren Anfang nahm und nun in ihren Folgen sehr schwierig geworden, ja zu einer internationalen Frage Veranlassung gegeben hat. An einem Spieltisch geriethen nämlich der Graf K., damals militairischer Attaché der Preußischen Gesandtschaft an unserm Hofe, und der Baron von K., Gutsbesitzer in Niederländisch Limburg, über die Wechselfälle im Spiel in Streit; die anwesenden Personen mußten interveniren, um einen Streit beizulegen, der, sehr lebhaft begonnen, ernst zu werden drohte. Nach den nothwendigen Erklärungen wurde das Spiel fortgesetzt und die beiden versöhnten Gegner trennten sich in so gutem Vernehmen, daß der Baron, welcher den Streit angefangen, am andern Tage sich die Summe zahlen ließ, die er am Abend vorher vom Grafen gewonnen. Einige Zeit nachher werden sehr übelwollende Gerüchte verbreitet, die den Grafen nöthigten, eine Erklärung zu verlangen, welche ihn gegenüber den Offizieren seines Regiments, zu welchem er nach Brandenburg zurückgekehrt war, vor jedem Zweifel an seiner Ehre sicher stellen mußte. Baron von K. beeilte sich, einen Brief zu schreiben, in welchem er sein Bedauern ausdrückte über das, was geschehen und die Erklärung abgab, daß seine Worte in einem ganz andern Sinne genommen worden seien, als in dem, welchen er ihnen beigelegt hätte. Nach dieser Erklärung war natürlich das Erstaunen um so größer, als plötzlich eine von dem Baron v. K. gezeichnete Brochure erschien, in welcher er theilweise seine früheren Erklärungen zurücknahm unter Anführung von Motiven, deren Werth zu prüfen ich mich enthalte. Graf K., beleidigt durch diese Veröffentlichung, sandte mit Zustimmung aller Offiziere seines Regiments dem Verfasser sofort eine Herausforderung zu, welche angenommen wurde. Am 28. März sollte das Rendez-vous sein, am Abend vorher aber erhielten die Secundanten des Preußischen Grafen ein Schreiben, in welchem dessen Gegner erklärte, daß er sich in Hannover, dem Ort, über den man wiederholt einig geworden war, nicht schlagen werde, daß er aber bitte, das Rencontre in Aachen stattfinden zu lassen. Man beeilte sich, diesem Verlangen zu entsprechen, im Augenblick aber, da er zum Kampfe kommen sollte, weigerte sich der Baron, obgleich er am Orte gegenwärtig war, ich weiß nicht warum, die Angelegenheit durch die Waffen zu erledigen. (Es heißt wörtlich in der „Indép. belge“, der wir diesen Brief entnehmen: On se hâta d'obtemperer à ce desir; mais au moment décisif, le baron, présent sur les lieux, refusa, je ne sais pourquoi, de vider la question par les armes.) So steht jetzt diese Angelegenheit, von der ich nicht geredet haben würde, wenn selbe nicht, wie ich schon bemerkt habe, eine politische Bedeutung bekommen hätte, die sie von Anfang an durchaus nicht hatte. In der That ist in den erwähnten Brochure des Barons der Würde Sr. Excellenz des Preußischen Gesandten in einer Weise zu nahe getreten, daß das Berliner Cabinet es für nothwendig erachtet hat, eine Genugthuung für diese Beleidigung von der Niederländischen Regierung zu verlangen. Der Justizminister hat die Einleitung der gerichtlichen Untersuchung verfügt, durch den Untersuchungsrichter ist bereits eine große Anzahl von Zeugen verhört worden. Hochgestellte Personen hatten unsern Minister der auswärtigen Angelegenheiten von der Existenz der incriminirten Schrift unterrichtet mit der Hoffnung, daß er die Veröffentlichung derselben verhindern werde. Aber es scheint als ob Herr Gevers van Endegeest, die Sache nicht wichtig genug genommen, kurz er schloß sein Ohr Rathschlägen, die er heute gewiß bereut nicht befolgt zu haben. Ich habe mich darauf beschränkt, Ihnen die Thatsachen so mitzutheilen, wie ich solche von unbetheiligten Personen vernommen, die zarte Angelegenheit wird gewiß die große Zurückhaltung entschuldigen, die ich mir auferlegt habe.

Todesfall.

[4776] Den in Lübeck am 19. d. M. erfolgten Tod ihrer theuren hochverehrten Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter, der Frau Friederike von Oertzen, geb. von Barner, zeigen, statt jeder besonderen Meldung, tief betrübt an die Hinterbliebenen.

Berlin, den 22. April 1857.

n abgereiset, sind meine issen gegen Gicht, rheum. in meinem Haupt-Lager rn. Müller Nachfolger, , zu haben.

Behrens in Cöslin.

te Hutbänder,

rüher 10—15 Sgr. gekostet haben.

r, Elle 1¼ Sgr., die bisher 3 Sgr.

[4653]

e & Co., Brüderstr. 1.

[4479] Für getragene Damenkleider und Putz zahlt die höchsten Preise Fanny Ball, Fischerstraße 31, 1 Tr. Bestellungen pr. Post.

Eau de Lis (Schönheits-Saft) (nicht mit der sogenannten Lilionese zu verwechseln) ist das Reellste und Feinste um Sommersprossen — Sonnenbrand — Pusteln — Schwinden — Kupferausschlag — Hitze — Leberflecke, bleiche und kränkliche Gesichtsfarbe radical zu heilen. Das Gesicht bekommt und erhält durch Anwendung ein blendend weiß wie jugendliches, gesundes Aussehen. à Flacon mit Gebrw. 20 Sgr., 3 Flacons 1 Thlr. 15 Sgr., à Flacon mit Gebrw. groß 1 Thlr. 10 Sgr., 3 Flacons 3 Thlr., in rosa und weiß, ist nur allein ächt zu haben bei [4488]

LOHSE, Jägerstr. 46,
Maison de Paris et de Londres.

NB. Niederlagen existiren nirgends, Briefe franco. Emballage wird von ½ Dutzd. an nicht berechnet.

Corset-Fabrik.

M. MOHR, [3324]

Behren-Str. 27,
vormals Französische Strasse 44.
Maison de Paris.
NB. Orthopädische Corsets werden auf's Beste ausgeführt.

Tüll-Gardinen, elegant,
zu 3½, 4, 4½—5 Thlr. das Fenster.

Ganz reiche und höchst elegante rc.,
6 Ellen lang, 2½ Ellen breit, von 6 Thlr. an bis 40 Thlr.

Brochirte Gardinen in Mull, Sieb, Gaze, Filoche, Damascé und ganz etwas Neues in Carré- u. Rayé-Fond, von 1 Thlr. 5 Sgr. an, mit 10 Sgr. das Fenster steigend bis 7 Thlr.

Tambourirte Mull-Gardinen mit Tüll durchbrochen von 5 Thlr. an bis 20 Thlr.

5/4 u. 7/4 br. Glanz-Möbel-Kattune von 4½ Sgr. an bis 20 Sgr. die Elle.

5/4 br. Croisées und Cords, ein neuer bw. Stoff zu Portièren, Bettgardinen und Sophas von 6½ Sgr. bis 15 Sgr.

Möbel-Bezüge in Seide, Halbseide, Plüsch, Lasting, Reps, Gobelins, rein wollene Damaste, wollene Imperials mit Zwirnkette, Halbwolle und Baumwolle, die Elle von 4 Thlr. an bis herunter zu 4½ Sgr.

Tischdecken, Portièrenstoffe in Seide, Französische Gobe-

[Erklärung des Grafen Königsmarck.] In Bezug auf die Streithändel zwischen einem Preußischen Offizier und einem Niederländischen Gutsbesitzer, über die wir bereits in Nr. 94 in einer Haager Correspondenz der Belgischen „Indépendance" einige Mittheilungen gebracht, bringt das Amsterdamer „Handelsblad" in seiner Nummer vom 23. April folgende Erklärung:

„Am 18. März 1856 fand in einer Abendgesellschaft bei dem Chevalier Boreel im Haag an einem Spieltisch ein Streit zwischen dem Unterzeichneten und dem Herrn Baron v. Keverberg v. Kessel statt; einige von dem Letzteren beiläufig gesprochene Worte nöthigten den Unterzeichneten, eine Erklärung zu verlangen. Dieser Streit wurde augenblicklich durch die Dazwischenkunft der anwesenden Personen geschlichtet. Herr v. Keverberg und der Unterzeichnete reichten sich die Hand. Das Spiel wurde fortgesetzt und man trennte sich, noch einmal sein Bedauern über das Mißverständniß aussprechend. Das von dem Unterzeichneten auf Wort verlorene Geld wurde dem Baron v. Keverberg sofort zugestellt, welcher den Empfang bescheinigte. Einige Zeit nachher erfuhr der Unterzeichnete von Gerüchten, welche dahin zielten, den Glauben zu erwecken, daß sich der Unterzeichnete allzu leicht zufriedengestellt gezeigt durch die Erklärungen, die der Baron von Keverberg gegeben. Diese Gerüchte konnten nur von den Personen ausgehen, welche der Gesellschaft am 18. März beigewohnt hatten. Der Unterzeichnete schickte ihnen schriftlich eine Herausforderung zum Zweikampfe zu, ebenso auch dem Herrn Baron von Keverberg, welcher durchaus in Abrede stellte, daß von ihm diese Gerüchte ausgegangen. Am 10. April vereinigte ein Niederländischer General bei sich alle bei dem Handel betheiligten Personen, und in dieser Versammlung wurde in Gegenwart mehrerer Zeugen die nachstehende Erklärung ausgefertigt und unterzeichnet: „Die unterschriebenen Zeugen — erklären, daß der Streit, welcher am verwichenen 18. März bei dem Herrn Chevalier Boreel zwischen dem Herrn Grafen Adolf v. Königsmarck und dem Herrn Baron von Keverberg von Kessel entstand, noch am selben Abend geschlichtet worden ist, indem sich dieselben die Hände reichten und zusammenblieben, wie vor dem Streit. Da nun seitdem sich nichts ereignet hat, was Veranlassung geben könnte, auf diesen Gegenstand zurückzukommen, so müssen wir Zeugen diese ganze Angelegenheit als beendet betrachten. Die Unterzeichneten erklären demnach, daß diese Angelegenheit unwiderruflich beendet ist, und verpflichten sich Einer dem Andern gegenüber, unter keinem Vorwande wieder auf dieselbe zurückzukommen. Geschehen im Haag, am 10. April 1856." (Folgen die Unterschriften.) Seitdem mußten die Unterzeichner die Angelegenheit als beendet betrachten. Der Urlaub des Unterzeichneten war zu Ende, er kehrte zu seinem Regiment nach Brandenburg zurück. Zu seinem großen Erstaunen folgten ihm die Gerüchte, die er erstickt glaubte, dahin; er sah sich dadurch genöthigt, den Offizieren seines Regiments eine Erklärung über das zu geben, was sich im Haag ereignet, und ihnen die oben erwähnte Erklärung mitzutheilen Diese Erklärung schien dem Corps der Offiziers zu wenig bestimmt abgefaßt und auf Befehl des Obersten des Regiments, bei dem der Unterzeichnete steht, wurde vom Baron v. Keverberg eine neue Erklärung gefordert. Darauf gab dieser folgende Erklärung: „Aldingoor, den 5. November 1856. Herr Graf! In Beantwortung Ihres Briefes, der mir unter einigen Verzögerungen vom Haag aufs Land nachgeschickt worden ist, habe ich, um dem Wunsch Ihres Herrn Regiments-Obersten und dem Ihrigen so viel als möglich zu genügen, die Ehre, Ihnen zu erklären, daß ich für mein Theil lebhaft den Streit beklage, den wir bei Herrn v. Boreel mit einander gehabt, daß ich die Angelegenheit als zu allgemeiner Befriedigung beigelegt betrachte, besonders seit der Zusammenkunft, die wir bei dem Hrn. General Barre mit einander gehabt haben in Gegenwart des Hrn. Gesandten Sr. Maj. des Königs von Preußen und des Herrn Barons Mollerus, Kammerherrn Sr. Majestät des Königs der Niederlande, und der andern dabei betheiligten Herren. Wie Sie wissen, habe ich mein Wort gegen alle diese Herren engagirt, unter keinem Vorwande wieder auf diese Angelegenheit zurück zu kommen, das hindert mich hier weiter zu erwähnen, was in der Gesellschaft am 18. März geschehen. Aber ich nehme keinen Anstand, wenn Sie es wünschen, die bei Herrn General Barre unterzeichnete Erklärung zu bestätigen und Ihnen mein Bedauern zu erneuern, daß meine Worte gefälscht und in einem andern Sinne aufgefaßt worden sind, als in welchem ich sie gebraucht. In keinem Falle hatte ich die Absicht, Sie zu beleidigen, oder etwas zu sagen, was Ihrer Ehre hätte Eintrag thun können. Der Beweis dafür findet sich übrigens in der Fortsetzung des Spiels und in dem wiederholten Handreichen mit dem Versprechen, keine Rancune zu bewahren über eine Differenz, die ganz unbemerkt vorüber gegangen wäre, wenn sich nicht eine übelwollende Indiscretion eingemischt und die Thatsachen entstellt hätte. Ich habe die Ehre u. s. w. u. s. w. gez. der Baron von Keverberg von Kessel." Im Monat Februar dieses Jahres nun machte der Unterzeichnete von Neuem eine Reise nach dem Haag und blieb daselbst drei Wochen; kaum aber hatte er diese Stadt verlassen, so erschien daselbst eine Schmähschrift, von dem Baron von Keverberg von Kessel unterzeichnet, in der er zum Theil seine im obigen Schreiben gegebene Erklärung zurücknahm. Die Schmähschrift enthält außerdem wahrheitswidrige und beleidigende Aeußerungen für den Unterzeichneten, besonders in Bezug auf die obenerwähnte Versammlung bei dem General am 10. April 1856. Noch mehr, der Unterzeichnete ist darin beschuldigt, sein Wort nicht gehalten zu haben. Demnach sah sich der Unterzeichnete gezwungen, für diese neuen Beleidigungen Genugthuung von dem Baron von Keverberg zu verlangen. Dieser nahm die Herausforderung zu dem Zweikampf an, welcher am 28. März 1857 zu Hannover stattfinden sollte, wie sich aus folgender Erklärung der Secundanten des Unterzeichneten ergiebt: Die Zeugen bestätigen, daß der Baron v. Keverberg von Kessel am 23. d. Mts. zu Roermonde die Herausforderung und die Bedingungen auf Pistolen angenommen hat, welche der Graf A. v. Königsmarck ihm zugesendet, und daß er selbst das Rendezvous auf den 28. d. Mts. nach Hannover bestimmt hat. (Unterzeichnet.) Am bestimmten Tage empfing der Secundant des Unterzeichneten zu Hannover folgenden Brief: „Herr Baron, ich habe die Ehre Ihnen anzuzeigen, daß meine beiden Secundanten Donnerstag, den 2. April Mittags zu Aachen im Hotel Nuellens sein werden. Ich bedauere sehr, Herr Baron, daß wider meinen Willen diese Angelegenheit dadurch einen Aufschub erleidet. Herr v. Mollerus beauftragt mich, Ihnen zu sagen, wie unangenehm es ihm ist, daß Sie deshalb einen vergeblichen Weg haben machen müssen, aber Geschäfte von höchster Wichtigkeit ließen ihn nicht abkommen. Ich glaube, Herr Baron, daß Ihnen meine Freunde ein Rencontre in Belgien vorschlagen werden, sie haben Ausstellung gegen Hannover zu machen. Diese Details können, wie Sie begreifen werden, nicht von mir entschieden werden. Mit der Versicherung u. s. w. gez. der Baron von Keverberg von Kessel. Haag, den 28. März 1857." Der Unterzeichnete begab sich mit seinen Zeugen nach Aachen. Der Baron von Keverberg, welcher sich ebenfalls dort eingefunden hatte, weigerte sich, die Genugthuung zu geben, welche er in der allerbindendsten Weise schriftlich zu geben versprochen. Solchen Thatsachen gegenüber sieht sich der Unterzeichnete in die Nothwendigkeit versetzt, diese Angelegenheit der Oeffentlichkeit zu übergeben, und das Publicum richten zu lassen über das Benehmen des Barons von Keverberg. Der Unterzeichnete erklärt von vornherein für lügenhaft und verleumderisch, von welcher Seite er kommen möge, jeden Versuch, der gemacht werden könnte, die Verweigerung der Satisfaction von Seiten seines Gegners in Verbindung mit unbewiesenen Anschuldigungen zu bringen, die seiner Ehre zu nahe treten.

A. Graf von Königsmarck,
Lieutenant im 6. Kürassier-Regiment (Kaiser Nicolaus I. von Rußland), in Garnison zu Brandenburg.

Mit dieser Erklärung hat der Graf Königsmarck dem Holländischen Publicum gegenüber seine in dem erwähnten Pamphlet angegriffene Ehre wahren müssen. Wegen der Schmähschrift selbst hat die Königl. Niederländische Regierung bekanntlich eine Untersuchung eröffnet.

...nger.) Zu Anfang und zum Schluß: Großes Concert. ...nter Leitung des Kapellmeisters Hrn. Joh. Gungl. — Anfang ...es Concerts 6 Uhr, der Vorstellung 6½ Uhr.

Das bereits angekündigte **„Grosse Mili-...air-Concert“** zum **Besten des Volksdanks** ...ür **Preussens Krieger findet heute Abend 7 Uhr** ...n Otto'schen Circus **bestimmt** statt.

[...4981] Der Verwaltungs-Rath des Volksdanks.

...it Allerhöchster Genehmigung S. M. des Königs. Donnerstag, den 30. April 1857, Abends 5 Uhr, ...ndet in der Hof- und Domkirche ein **Concert des ...önigl. Domchors,** unter der Leitung des Herrn v. **...ertzberg,** statt.

Billets à 10 Sgr. sind in der **Königl. Hofmusik-...andlung des Herrn G. Bock, Jägerstr. 42, u. Un-...er den Linden 27 zu haben.** [4982]

...arometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
...m 25. April Abds. 9 U.	28 Zoll 1$\frac{1}{10}$ Linien	+ 1½ Gr.
...m 26. April Morg. 7 U.	28 Zoll $\frac{3}{10}$ Linien	+ 1¾ Gr.
Mittags ½12 U.	28 Zoll — Linien	+ 4 Gr.
Abends 9 U.	28 Zoll $\frac{3}{10}$ Linien	+ 2 Gr.
...m 27. April Morg. 7 U.	28 Zoll 1$\frac{4}{10}$ Linien	+ 2 Gr.
Mittags ½12 U.	28 Zoll $\frac{5}{10}$ Linien	+ 4 Gr.

Inhalts-Anzeiger.



Gußeiserne Garten-Meubel
von **C. Geiseler,**
Friedrichs-Str. 71. zwischen Jäger- u. Tauben-Str.

Die **Engl.** und **Franz. patentirten**
Haar- und Bart-Färbungs-Mittel
um selbst in einigen Minuten ohne Umstände rothe, weiße und graue Haare auf einige Monate natürlich schwarz, braun, hellbraun und blond zu färben, welche gleichzeitig verschönernd und stärkend auf den Haarwuchs einwirken, sind nur allein echt zu haben in Flacons von 15 Sgr. bis zu 3 Thlr. nebst Gebr.-Anweisung bei [4972]
LOHSE, Jägerstr. 46,
Maison de Paris et de Londres.
NB. Niederlagen existiren nirgends, Briefe franco, Emballage wird von 3 Fl. an nicht berechnet.

[...4983] **Butter-Anzeige.**

Die Preise meiner feinen Tafelbutter habe ich ermäßigt ...nd verkaufe solche von sechs der besten Molkereien für 12, ...1 und 10 Sgr., wie bisher, in bekannter unübertrefflicher ...ualität.

Wegen Mißbrauch meiner Stempel sehe ich mich veran-...aßt, von jetzt ab kein Stück Butter ohne meinen vollständigen ...amen „C. Knabe“ zu verabreichen, und empfehle gleichzeitig ...ochbutter verschiedener Qualitäten.

C. Knabe, Hausvoigtei-Platz Nr. 7 und Potsdamer ...tr. Nr. 3.

Grabkreuze, Grabtafeln und Denkmäler
von **Metallguß und Marmor** fertigen und halten Lager zur Ansicht [...4959]
Mertins & Eckardt, Leipzigerstr. 86.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

...gnes Pfannenschmid,
...eo Baron v. d. Goltz,
Verlobte. [4947]

Potsdam, ...en 23. April 1857. Gorczenica bei Strasburg W.-Pr.

[...4943] Die Verlobung meiner Tochter Marie mit dem ...errn Oskar von Stegmann u. Stein, Lieutenant im ... Kürassier-Regiment, beehre ich mich hiermit ergebenst an-...uzeigen.

Gr.-Kalinow, den 20. April 1857.

Verwittwete Babette von Zawadzky,
geb. von Rudzinsky-Rudnero.

[...4944] Meine Verlobung mit Fräulein Marie von Za-...adzky, Tochter der Frau von Zawadzky auf Gr.-Kalinow, ...eehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Gr.-Kalinow, den 20. April 1857.

Oskar von Stegmann,
Lieutenant im 1. Kürassier-Regiment.

Verspätet.

[...4946] Die Verlobung unserer Tochter Anna mit dem Herrn ...tto von Schlieben aus dem Hause Rakitt, und unse-...er Tochter Sophie mit dem Königl. Prem.-Lieut. des 20. ...nfanterie-Regiments Carl von Schlieben ebendaher, zei-...en wir ergebenst an.

Schloß Lodersleben, den 20. April 1857.

v. Kotze u. Frau.

Graf Adolph von Königsmarck.

Berl. Nationalzeitung, 1858, 4. April.
Beilage.

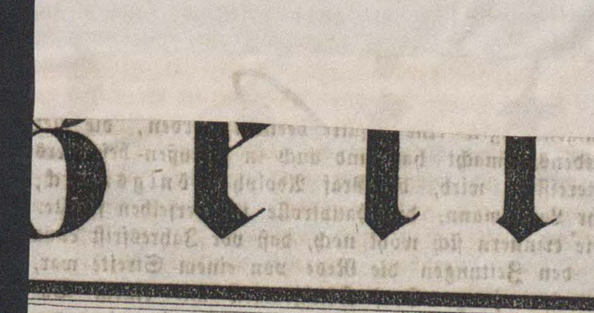
* **Haag**, 30. März. Wir haben seiner Zeit die Erklärungen in einer Ehrensache mitgetheilt, welche zwischen einem preußischen Offizier, dem Grafen Königsmark, einerseits und dem Chevalier Boreel, dem Baron Keverberg Kessel u. A. schwebte. Diese Erklärungen gingen in mehrere größere europäische Blätter über. Dennoch hat, wie die „Zeit" mittheilt, obwohl ein Jahr darüber vergangen, keine der in der Rechtfertigung Seitens des Grafen v. Königsmarck mit den Ausdrücken der Beschimpfung überhäuften Personen es für angemessen erachtet, über die Böswilligkeit oder die Irrthümer der gegen den Grafen erhobenen Verdächtigungen dem Herausforderer eine Genugthuung zu gewähren. Zuletzt war Graf Königsmarck 6 Wochen lang einem seiner Gegner, dem Chevalier Boreel, vergeblich auf allen Kreuz- und Querzügen nachgereist und hatte ihn schriftlich zu einer Begegnung aufs Nachdrücklichste umsonst eingeladen. Gestern hat er Herrn v. Boreel am Arme eines Freundes gehend, in Rotterdam getroffen, und ihn unter den betreffenden Umständen mit dem Namen eines Feiglings laut beschimpft und geohrfeigt. — Die Angelegenheit machte seit lange in den höheren Kreisen der holländischen Gesellschaft kein geringes Aufsehen, bis sie endlich an diesen Wendepunkt gelangt ist.

ohl
im
ls=
es
ne

all
zu
"
nd
en
ol=

gen, welche einen der Anwesenden zu der Andeutung ver
laßten, er möge doch bei Seite treten. Pelissier sah den M
verwundert an und sagte: Quoi! est-ce-que vous ne ... p

Die königliche Militär=Akademie wird am 6. A
wieder eröffnet werden. Die Direktion ist ganz erneuert; a
die Reglements wurden nach dem Muster jener der Mili
anstalten von St. Cyr in Frankreich und von Wiener
Neustadt in Oesterreich umgestaltet. — Auch die offizielle Z
tung von Venedig hat den Jahrestag der Revolution v
Jahre 1848 mit einem heftigen Artikel gegen Piemont,
Republiken, die dreifarbigen Fahnen und gegen die damalig
Vertheidiger Venedigs feiern wollen. Man kann den Zu



Stammgütern davon abhängig gemacht werde, daß das betreffende Gut einen Reinertrag von 3000 Thlr. und darüber gewähre. Diesen Antrag und damit das ganze Gesetz nahm die Versammlung ohne Discussion an, und somit hat das Herzogthum Braunschweig den Vorzug verloren, unter allen Deutschen Staaten der einzige zu sein, in welchem Jemand zwar zu Stiftungen für alle möglichen Zwecke letztwillig sein Vermögen bestimmen mochte, durch eine solche Stiftung seiner eigenen Nachkommenschaft sein Besitzthum aber nicht erhalten durfte.

Stade, 3. April. [Personalien.] Der Finanzrath Dr. Lang wird seinen Posten als Elbzoll-Director nun wirklich antreten. Der Rector am hiesigen Gymnasium Dr. Schädel wird die Stadt verlassen, da er als Rector nach Ilfeld berufen ist. (W. Z.)

Hamburg, 6. April. [Zur Auswanderung.] Dem Vernehmen nach soll zwischen verschiedenen Deutschen Regierungen und der Englischen Unterhandlungen angeknüpft sein, wonach die Auswanderung nach den Englischen Colonieen, namentlich Capland und Australien, unter dem Schutze der Behörden geschehen soll. (H. C.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 5. April. [Zur Gymnasial-Statistik.] Hier wird alljährlich eine statistische Uebersicht des Standes der Mittelschulen — Gymnasien und Realschulen — veröffentlicht. Sie enthält manche zur Beurtheilung der jetzigen Studien-Einrichtungen und der Erfolge derselben lehrreiche Angaben. Auch die Uebersicht für das verflossene Jahr 1857 bietet einige interessante Ergebnisse. Zuvörderst stellt sich die Thatsache heraus, daß die Zahl der Schüler in den Oesterreichischen Gymnasien im Wachsen begriffen ist. Das ist seit der Einführung der neuen Studien-Einrichtungen ein stetiger Fall, von dem unter den übrigen Kronländern fast nur das Lombardisch-Venetianische Königreich eine Ausnahme bildet. Der Zuwachs, über 4 pCt. im Jahre 1857, ist um so beachtenswerther, als in Oesterreich viele junge Leute nach der Volksschule sich den Realschulen zuwenden und auch diese eine Schüler-Zunahme von 7 pCt. aufweisen. Es gab in dem erwähnten Jahre in Oesterreich etwas über 50,000 Gymnasialschüler in 257 Gymnasien;

Königsmarck.

Neue Preußische Zeitung 1858
vom 8. April.

▽ **Gravenhaag**, 4. April. [Ein Ehrenhandel.] In unserer Nachbarstadt Rotterdam ist vor einigen Tagen eine Affaire beendet worden, die viel Redens gemacht hat und auch in Preußen besonders interessiren wird, da Graf Adolph Königsmarck, Ihr Landsmann, die Hauptrolle in derselben spielte. Sie erinnern sich wohl noch, daß vor Jahresfrist etwa in den Zeitungen die Rede von einem Streite war, den der junge Graf Königsmarck mit einem Baron Keverberg-Kessel hatte, ein Streit, der damit endete, daß Graf Königsmarck, der trotz aller Mühe keine Satisfaction erhalten konnte, zuerst den Baron Keverberg, und später dessen sich ihm anschließende Genossen, den Grafen Rechteren und den Jonkheer van Boreel, öffentlich für ehrlos erklärte. Da diese Herren sich aber darauf noch nicht rührten, sondern vielmehr fortfuhren, heimliche Verleumdungen zu verbreiten, so sah Graf Königsmarck keinen Ausweg, als sich selbst zu helfen. Er gab sich große Mühe, seine Verleumder zu finden. Den Kammerherrn Boreel suchte er bald hier, bald zu Brüssel, bald zu Rotterdam; endlich erfuhr er vor einigen Tagen, daß Boreel im Begriff stehe, nach Ostindien zu gehen und sich auf dem Handelsschiff „Amboina“ zu Rotterdam einzuschiffen gedenke. Augenblicklich begab sich Graf Königsmarck nach Rotterdam und begegnete dem Kammerherrn Boreel, der mit einem Herrn Hoyng van Papendrecht vom Schiff „Amboina“ aus, an dessen Bord er sich bereits befand, eine Promenade machte. Graf Königsmarck trat rasch auf den Gegner zu und ohrfeigte ihn, so daß demselben der Hut vom Kopf flog. Graf Königsmarck erklärte dabei, daß er dem Boreel die Ehre anthun wolle, sich mit ihm zu schla en; er werde ihn acht Tage lang im Hotel de Flandres zu Brüssel erwarten. Graf Königsmarck gelangte nach der Abstrafung des Hrn. Boreel unangefochten nach Brüssel, wo er noch heute auf Hrn. Boreel wartet, aber vergeblich, denn es ist kein Geheimniß mehr, daß Hr. Boreel mit seinen Ohrfeigen nach Indien abgereist ist, ohne sich weiter um Satisfaction zu kümmern. Es ist gewiß beklagenswerth, daß solche Acte der Selbsthülfe stattfinden, aber Graf Königsmarck sah kein anderes Mittel, seine beleidigte Ehre zu rächen. Im Anfang scheint man in Rotterdam den Versuch gemacht zu haben, das Schiffsvolk gegen den „Fremden“ aufzuhetzen, aber man ließ davon ab; die Stimmung ist entschieden für Ihren jungen Landsmann, der hier wohl bekannt ist von seinem frühern Aufenthalte her, wo er der Königl. Preußischen Gesandtschaft attachirt war. Man wußte sehr gut, was er wollte und wen er suchte, als er vor einiger Zeit wieder hier erschien, und wer die Affaire näher beobachtete, konnte bemerken, daß Herr Boreel stets ein Paar Stunden nachher von hier verschwand, wenn Graf Königsmarck angekommen war.

Abschrift.

Euer Wohlgeboren

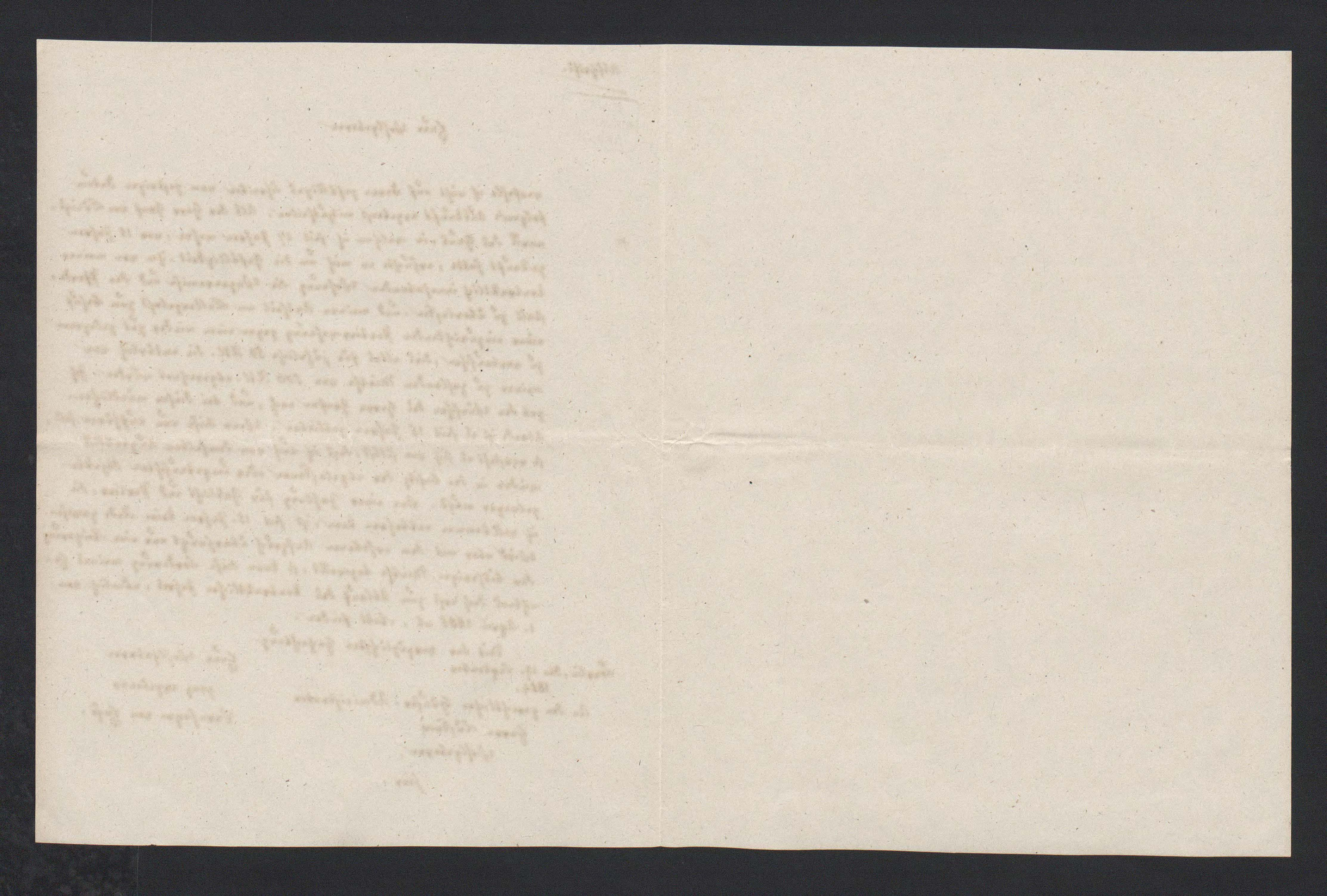
verfehle ich nicht auf Deren gefälliges Schreiben vom gestrigen Datum folgende Auskunft ergebenst mitzutheilen. Als der Herr Graf von Königsmarck das Haus, in welchem ich seit 27 Jahren wohne, vor 15 Jahren gekauft hatte, ersuchte er mich um die Gefälligkeit, ihm von meiner kontraktlich innehabenden Wohnung die Wagenremise und den Pferdestall zu überlassen, und meinen Antheil am Kellergelaß zum Behuf einer einzurichtenden Portierwohnung gegen einen minder gut gelegenen zu vertauschen, dies alles für jährliche 50 Rtl. die natürlich von meiner zu zahlenden Miethe von 500 Rtl. abgerechnet würden. Ich gab den Wünschen des Herrn Grafen nach, und bei dieser mündlichen Abrede ist es seit 15 Jahren geblieben. Wenn diese nun aufhören soll, so versteht es sich von selbst, daß ich auch von demselben Augenblick wieder in den Besitz der abgelassenen oder umgetauschten Objekte gelangen muß. Von einer Zahlung für Gaslicht und Portier, die ich vollkommen entbehren kann, ist seit 15. Jahren keine Rede gewesen. Wird aber mit dem erhobenen Anspruch überhaupt nur eine Steigerung der bisherigen Miethe bezweckt, so kann diese Forderung meines Erachtens doch erst zum Ablauf des kontraktlichen Jahres, nämlich vom 1. April 1855 ab, statt finden.

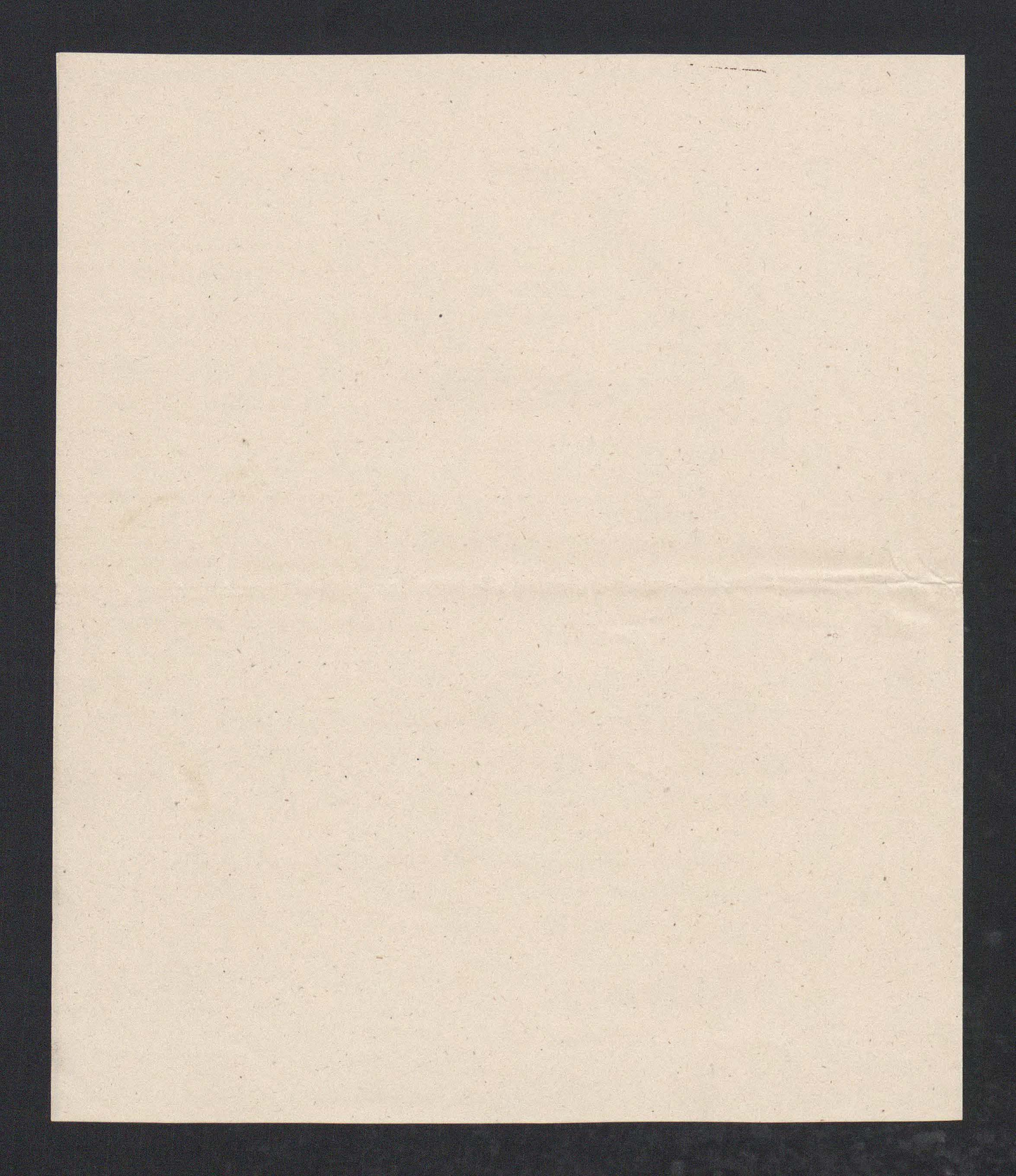
Mit der vorzüglichsten Hochachtung

Berlin, den 19. September
1854.

Euer Wohlgeboren
ganz ergebener
Varnhagen von Ense.

An den gerichtlichen Häuser-Administrator
Herrn Lüsdorf
Wohlgeboren,
hier.





An Graf Königsmarck.

Hochgeborner Herr Graf!

Ihr verehrliches Schreiben, welches ich so eben empfangen, enthält nach meiner Ansicht keine Angaben, welche die von mir in meiner Antwort an den Hrn Admin. Lüdeck vom 19. d. angeführten einfachen Thatsachen entkräften oder berichtigen könnten. Nach Euer Hochgeboren Äußerungen muß ich voraussetzen, daß Sie den Contr. in welchen ich eingetreten bin, nicht mehr für gültig halten wollen, obgleich Sie sich auf denselben auch wieder berufen. Ich dagegen glaube, daß derselbe fortan die rechtl. Grundlage meines Miethsverhältnisses ist, und daß dieses in bisheriger Weise bis zum 1. April 1855 fortbesteht. Bei so abweichenden Ansichten wird wohl nur der Richter entscheiden können, welches die zu Recht bestehenden sind.—

Ich kann diese Zeilen nicht schließen ohne das tiefste Bedauern auszudrücken, daß der Wiedereintritt Euer Hochgeb. in den Besitz des Hauses, den ich als ein höchst freudiges Ereigniß zu begrüßen schon längst hoffte, mit für mich so peinlichen Erörterungen verknüpft sein soll.—

Mit der Versich. d. ausgez. Hochacht. habe ich die Ehre zu verharren E. Hochgeb.

ergebenster

L. d. 23. Sept. 1854.

W. v. E.

Herrn Varnhagen von Ense

in

2. 9.

Berlin.

Abschrift.

Hochgeborner Herr Graf!

Ihr verehrliches Schreiben, welches ich so eben empfange, enthält nach meiner Ansicht keine Angaben, welche die von mir in meiner Antwort an den Herrn Administrator Lüssem vom 19. dieses angeführten einfachen Thatsachen entkräften oder berichtigen könnten. Nach Euer Hochgeboren Äußerungen muß ich voraussetzen, daß Sie den Kontrakt, in welchen ich eingetreten bin, nicht mehr für gültig halten wollen, obgleich Sie sich auf denselben auch wieder berufen. Ich dagegen glaube, daß derselbe fortwährend die rechtliche Grundlage meines Miethsverhältnisses, und daß dieses in bisheriger Weise bis zum 1. April 1855 fortbesteht. Bei so abweichenden Ansichten wird wohl nur der Richter entscheiden können, welches die zu Recht bestehenden sind.—

Ich kann diese Zeilen nicht schließen ohne das tiefste Bedauern auszudrücken, daß der Wiedereintritt Euer Hochgeboren in den Besitz des Hauses, den ich als ein höchst freudiges Ereigniß zu begrüßen schon längst hoffte, mit für mich so peinlichen Erörterungen verknüpft sein soll.—

Mit der Versicherung der ausgezeichnetsten Hochachtung habe ich die Ehre zu verharren

Euer Hochgeboren

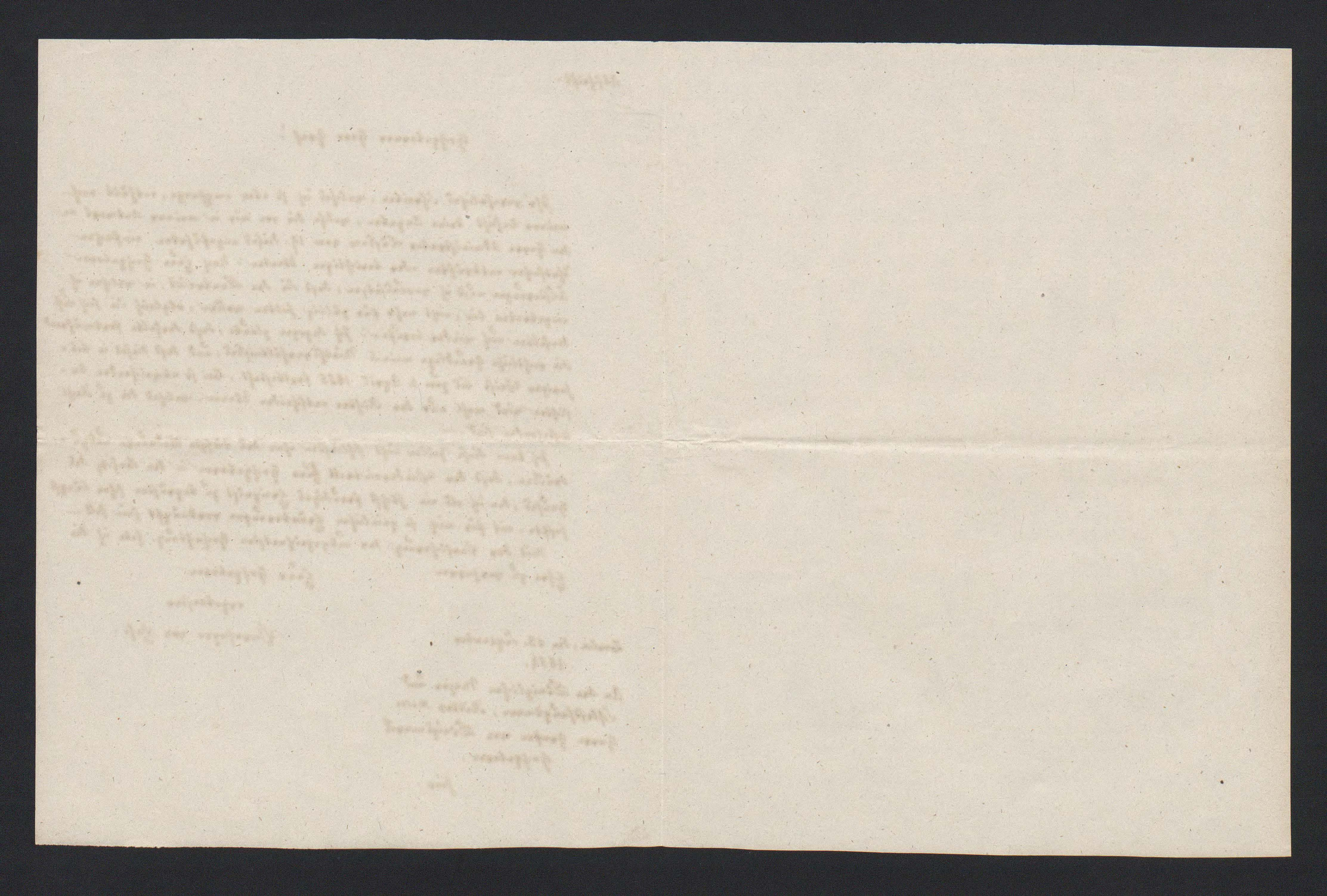
ergebenster

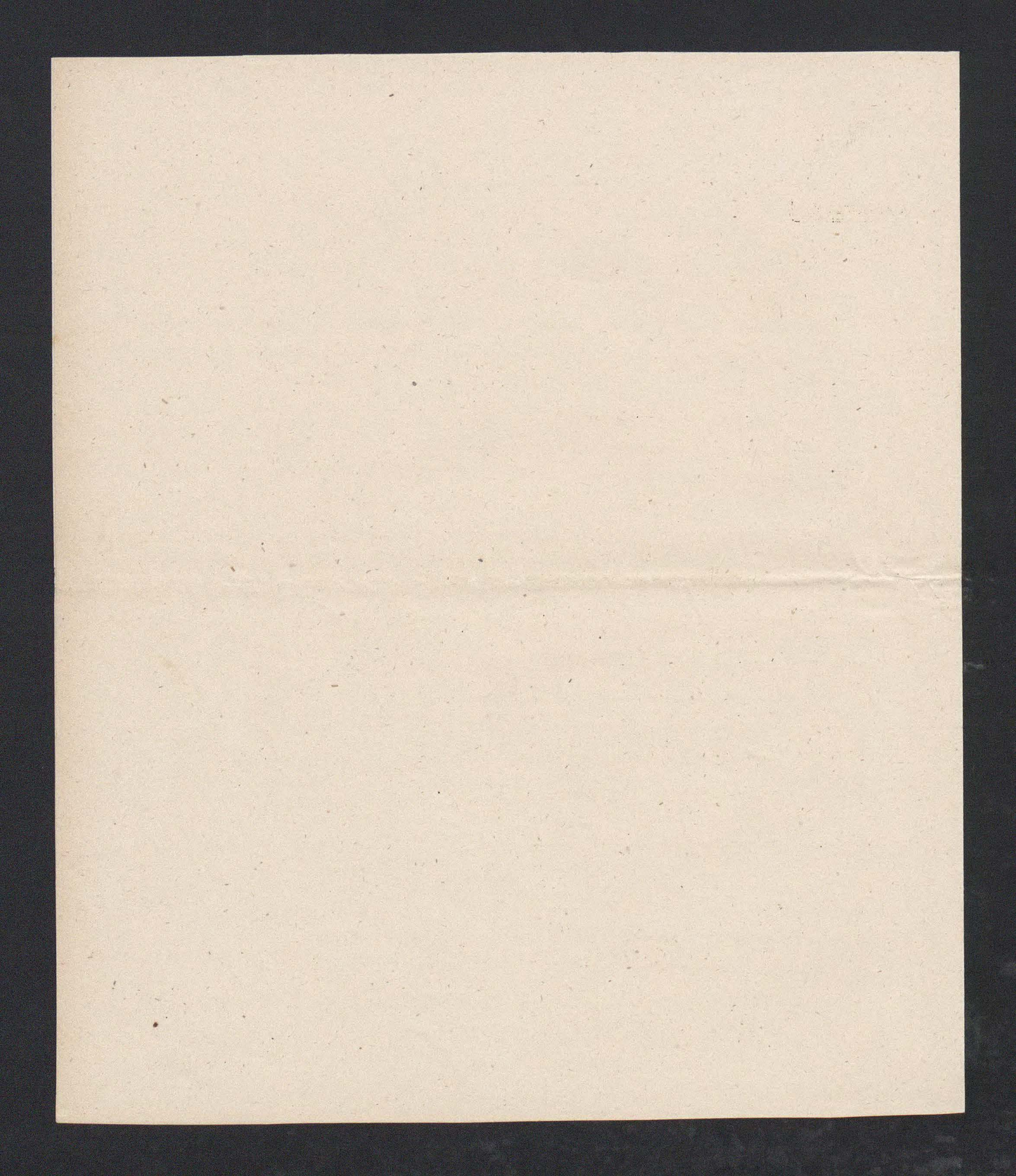
Varnhagen von Ense.

Berlin, den 23. September
1854.

An den Königlichen Major und
Schloßhauptmann, Ritter x.x.
Herrn Grafen von Königsmarck
Hochgeboren,

Hier.





Abschrift.

Hochgeborner Herr Graf!

In Erwägung der obwaltenden Umstände und unserer beiderseitigen Abneigung gegen ein hier sonst unvermeidliches Prozeßverfahren nehme ich den von Euer Hochgeboren gemachten Vorschlag, daß ich vom 1. Januar 1855 an die Miethserhöhung trage, hiermit an. Wegen des neu aufzusetzenden Contrakts erlaube ich mir folgende Wünsche auszusprechen: 1. daß derselbe auf Ein Jahr laute mit der hinzugefügten Bestimmung, daß er, wenn er nicht gekündigt, immer ein weiteres Jahr gültig sei; 2. daß die einstige Ziehzeit in den Sommer verlegt werde, — wobei ich weniger an mich selbst als an meine einstigen Nachbleibenden denke; 3. daß die 25 Rtl. für Portier und Gaslicht ausdrücklich als solche bemerkt werden. Im Übrigen vertraue ich ganz Euer Hochgeboren billigem Ermessen, welches nichts zu meinem Nachtheil wird verfügen wollen.

Mit ausgezeichnetster Hochachtung habe ich die Ehre zu verharren
Euer Hochgeboren

ergebenster
Varnhagen von Ense.

Berlin, den 26. September
1854.

Abschrift.

Hochgeborener Herr Graf!

Auf Eure Hochgeboren gestrige Zuschrift bleibt mir nur zu erwidern, daß bevor von Billigkeit die Rede sein kann, hier das Recht feststehen muß. Ihr Anspruch, wie Sie ihn aufstellen, würde mich ganz rechtlos machen; ich hätte, falls Ihre Ansicht die richtige wäre, ja nicht einmal die Möglichkeit mich Ihrer Mehrforderung durch Kündigung zu entziehen, was doch jedenfalls in meiner Macht stehen müßte. Ich sehe kein Mittel hier als richterliche Entscheidung. — Der Geldbetrag, um welchen Eure Hochgeboren mich steigern wollen, ist in meinen Augen <u>nicht</u> das Wesentliche, darüber wäre die Einigung leicht, aber der terminus a quo, der nach meiner Ansicht nur der 1. April 1855 sein kann. Auch diese Differenz beträgt nur zweimalige 18 Thaler, für mich kein allzu bedeutendes Objekt, noch weniger für Eure Hochgeboren. Allein ich darf mein Recht nicht aufgeben, und habe noch die Hoffnung, daß auch Eure Hochgeboren noch, vielleicht nach genauer Erörterung mit einem Sachwalter, die Richtigkeit meiner Ansicht anerkennen werden.

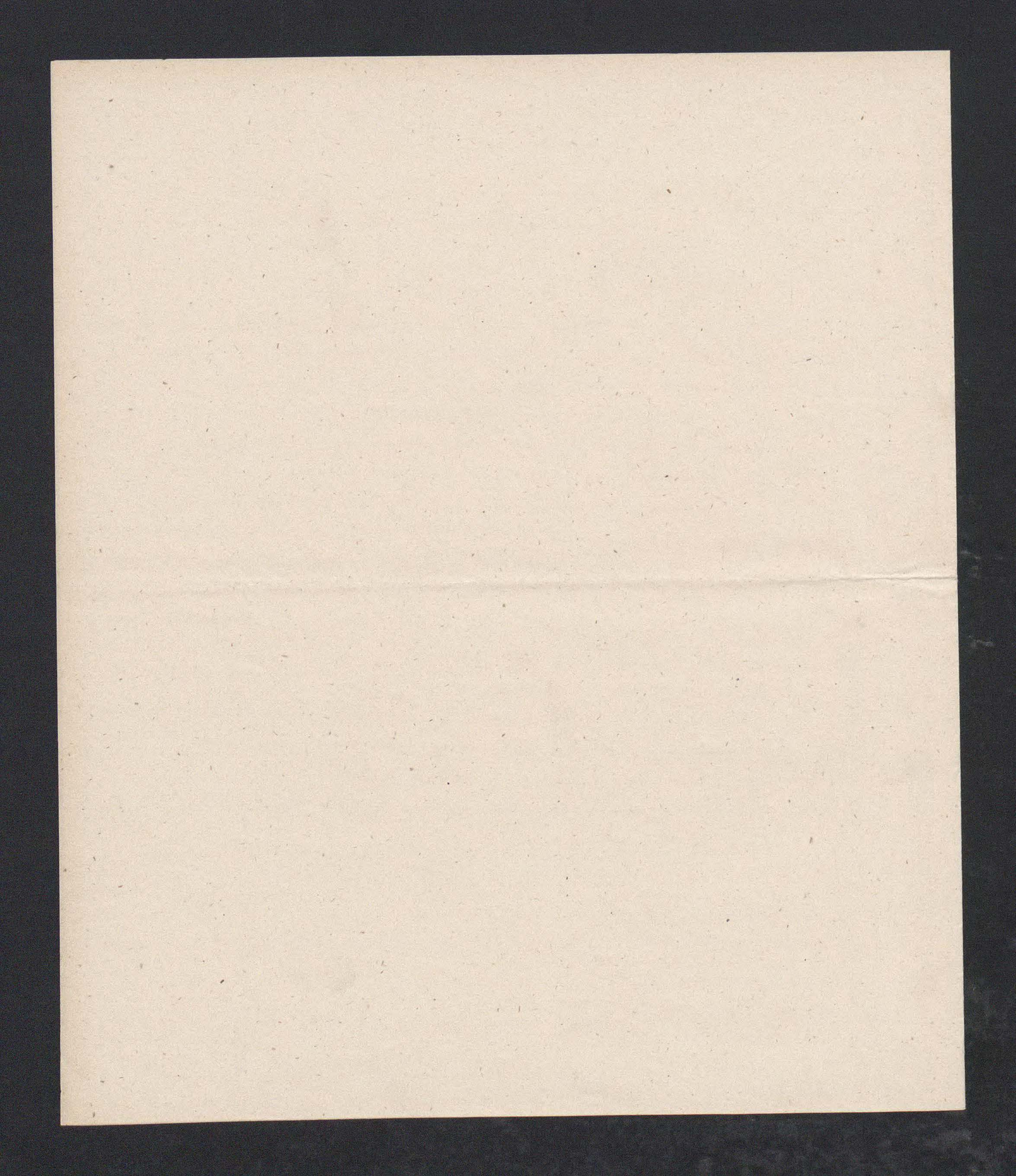
Mit der Versicherung der ausgezeichnetsten Hochachtung habe ich die Ehre zu verharren

Eurer Hochgeboren

ergebenster
Varnhagen von Ense.

Berlin, den 26. September
1854.

An den Königlichen Major und Schloßhauptmann, Ritter etc. etc. Herrn Grafen von Königsmarck, Hochgeboren.
hier.

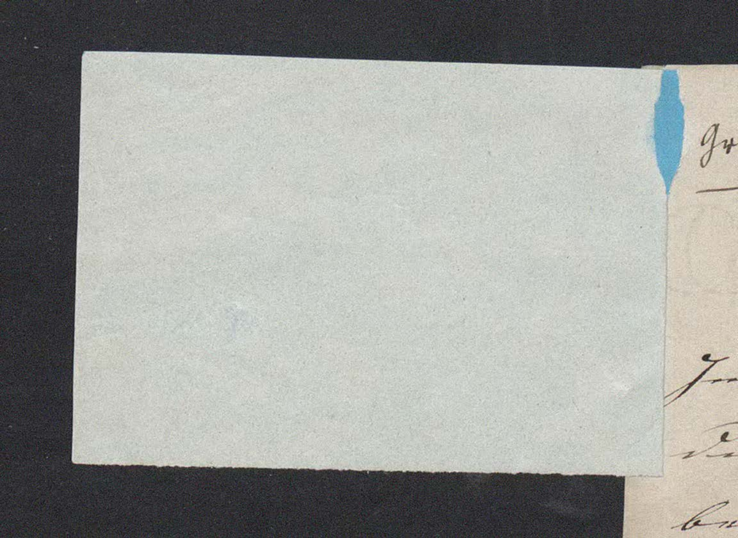


Adjut. des Prinzen von Preußen

Adolph Graf von Königsmarck

an Neuenhagen.

Berlin, 1. Jan. 1839.



Graf Königsmarck.

Berlin, den 1. Januar 1839.

Indem ich Ew: Hochwohlgeboren verbindlichst für die übersandten Gelder danke und die Quittung beifüge, erlaube ich mir die ergebenste Bitte, ob es nicht bei der bis zum 1ten Octbr d. J. dem Herrn Liman geleisteten Miethszahlung von 500 rt (von diesem 1ten Januar) bleiben könnte. — Die Besoldung des Portiers, der statt Ew: Hochwohlgeboren Befehle gewärtig sein wird, sowie die Zahlung der Schornsteinfeger, der Erleuchtung des Hausflurs etc etc beträgt mehr wie ich geglaubt und mithin wage ich Veranlassung Ew Hochwohlgeboren dieses Gesuch vorzutragen. —

Mit aufrichtigem Bedauern habe ich erfahren, daß Ew Hochwohlgeboren noch so unwohl sind und keinen Besuch annehmen, ich muß Ihnen daher schriftlich meine Glückwünsche zum Neuenjahr abstatten und hoffe daß Ihr Unwohlsein recht bald aufhören.

Mit vollkommenster Hochachtung

Ew Hochwohlgeboren
ergebenster
Adolph Königsmarck.

Berlin den 1t Januar
1839.

Graf von Königsmarck.

Berlin, den 18. Juli 1851.

Mit dem verbindlichsten Dank remittire ich Ew. Hochwohlgeboren die zwei Theile in einem Bande. Der Herr Verfasser hat des General Grafen von Zieten, Weise angenommen

ich mag Alles allein!

Napoleon hat er die Backzähne einzeln aus gezogen! Blücher pp behandelte er wie Tertianer! und jede von ihm gemachte Deduction als Feldherr, Staatsmann, Diplomat schließt er mit der selbstgefälligen Kritik

Völlig mit meinen Ansichten übereinstimmend

Berlin den 18ᵗᵉ Juli
1851.

Ew. Hochwohlgeboren

ergebenster

Diener u. [illegible]

[illegible]

Hochwohlgeborner Herr.

Wenn Ew. Hochwohlgeboren in der mir ertheilten Antwort vom 23. März anführen, daß ich mich auf den von Ihnen als zu Recht bestehenden angesehenen Contract vom Jahre 1827 berufe, so war dieß wohl nur, indem ich anführte, daß der Miethzins darin mit 500 verzeichnet steht. —
ich kann nur wiederholen, daß meiner Ansicht nach derselbe nach der Abänderung jetzt keine bindende Kraft mehr für mich hat. — und bin ich nicht gesonnen mit einer mir seit so vielen Jahren befreundeten Persönlichkeit einen Prozeß einzuleiten. —
Die Geschäftslage erscheint mir höchst einfach. Ew. Hochwohlgeboren zahlten am 1. Januar 1855 — 130 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf., also vom

1. October

vom 1t October 1854 eine jährliche Miethe
von 525 Rthl Courant.
Sollten Ew Hochwohlgeboren hierauf
nicht eingehen wollen, so würde
ich – mit Widerstreben, eine rich-
terliche Einmischung eintreten sehen,
doch hoffe ich daß Ihr Billigkeits-
gefühl diese nicht hervorrufen
wird.

Es sind die Versicherungen der
Hochachtung, womit ich die Ehre habe
zu sein.

Ew Hochwohlg

ergebenster

Graf Koenigsmarck

[illegible] d. 25 Sept 1853.

An

den Königl. Geheimen Legations
Rath. Ritter pp
Herrn Varnhagen von Ense

Hierselbst

Ew. Hochwohlgeboren

kann ich nur ergebenst erwidern,
daß ich mit meinem Rechtsanwalt,
sowie mit Herrn Administrator
Lüsow den beregten Fall erwogen
habe, Ihnen jedoch wiederholen
muß, daß ich nicht gesonnen bin
mit Ew. Hochwohlgeboren den Recht-
weg in so ferne zu betreten, daß
ich eine richterliche Entscheidung her-
bei führen möchte. —

Leider muß ich mich [illegible]
als Geschäftsmann hier geriren, daß
räumen ich Ihnen als Vermiether
das Recht vollständig ein, die Kün-
digung am 1t October.

Wollen Ew. Hochwohlgeboren die Billig-
keit jetzt nicht in Erwägung ziehen,
so muß ich, da für mich das Wesent-
lichste darin besteht Einen Contract
zu schließen und nicht fortwährende

Veränderungen

Veränderungen der Miethsverhältnisse
und Miethsverträge einzureichen,
der Kündigung gewärtig sein.

Indem jeder von seinem vermeint-
ten Rechte nachgiebt, kommen Wir
gleich zu Stande! ich proponire Ihnen
daher um meine Willfährigkeit
zu zeigen,

daß Sie vom 1 Januar die Miethserhöhung tragen.

[illegible]

ergbst

G. Königsmark

Berl. d. 26/9 17.

Herrn von Varnhagen.

Hierselbst

Hochwohlgeborener Herr!

Vom Administrator Lüschow ist mir nach aufgehobener Administration des Grundstücks, Mauerstr. 36, bei Übergabe der Miethscontracte, auch Ew. Hochwohlgeboren Correspondenz mit denselben überwiesen worden. — Ich erlaube mir ergebenst Ew. Hochwohlgeboren Schreiben vom 19t d.M. dahin zu erwiedern,

daß es mir sehr wohl erinnerlich ist, daß Sie mir zum October des Jahres 1838, den Keller am Flur zunächst der Einfahrt, gegen den gew. nebenliegenden Keller überließen. Die Stallung war dem Herrn Heumann bereits überlassen gewesen, wie sich dies aus einem Briefe Ew. Hochwohlgeboren, der sich in

den

den Handakten befindet, entnehmen
läßt, – eben so ergeben meine Bücher
daß ich am 1t Januar 1839 von Ew Hoch-
wohlgeboren die Erste Miethszahlung
mit 112 Rthlr 15 Sgr empfing.
Mit dem Herrn Kuntz haben Ew Hoch-
wohlgeboren, wie ich vernommen
habe, keinen Contract geschlossen
und scheint es nach dem geehrten
Briefe vom 19t dM, daß Sie auf
den Contract von 1827 recurriren. –
Dieser Contract möchte für den
bewegten Fall wohl keine Rechtskraft
gewähren, – auch ist darin 500 Rthlr
Miethe ausbedungen. –
Wollten Ew Hochwohlgeboren nun
auf unser mündliches Überein-
kommen zurück gehen, so wäre
der 1t October der geeignete Ter-
min, das Verlangen des Herrn
Lüchow, dem ich beitreten muß, zu
rechtfertigen: – nehmlich daß Ew
Hochwohlgeboren vom 1 October 1854
525 Rthlr Courant, Miethe zahlen. –
Wollten Ew Hochwohlgeboren, dies,

Weigern

Weigern, nennen, so erscheint
mir auch dies gerechtfertigt, in-
dem die Abgaben der Grundstücke
eben so die Miethen in genannter
Zeit gestiegen sind.
Die Wohnung, die ich jetzt bewohne
brachte mir 1839 jährlich 275 Rthlr
und ich zahlte bis 1 Juli ac 458 Rthlr –
mein Verlangen daß dieselbe
Wohnung, mit dem Vorzuge im
ersten Stock belegen zu sein
um 75 Rthlr erhöht wird, scheint mir
in der Billigkeit begründet. –
Sollten Ew Hochwohlgeboren diesen
Miethszins von jährlich 525 Rthlr bewil-
ligen, so würde ich mir erlau-
ben den Entwurf zu einem
Miethscontract vorzulegen, oder
würde ich denselben zum 1t October
von Ihnen entgegen sehen.

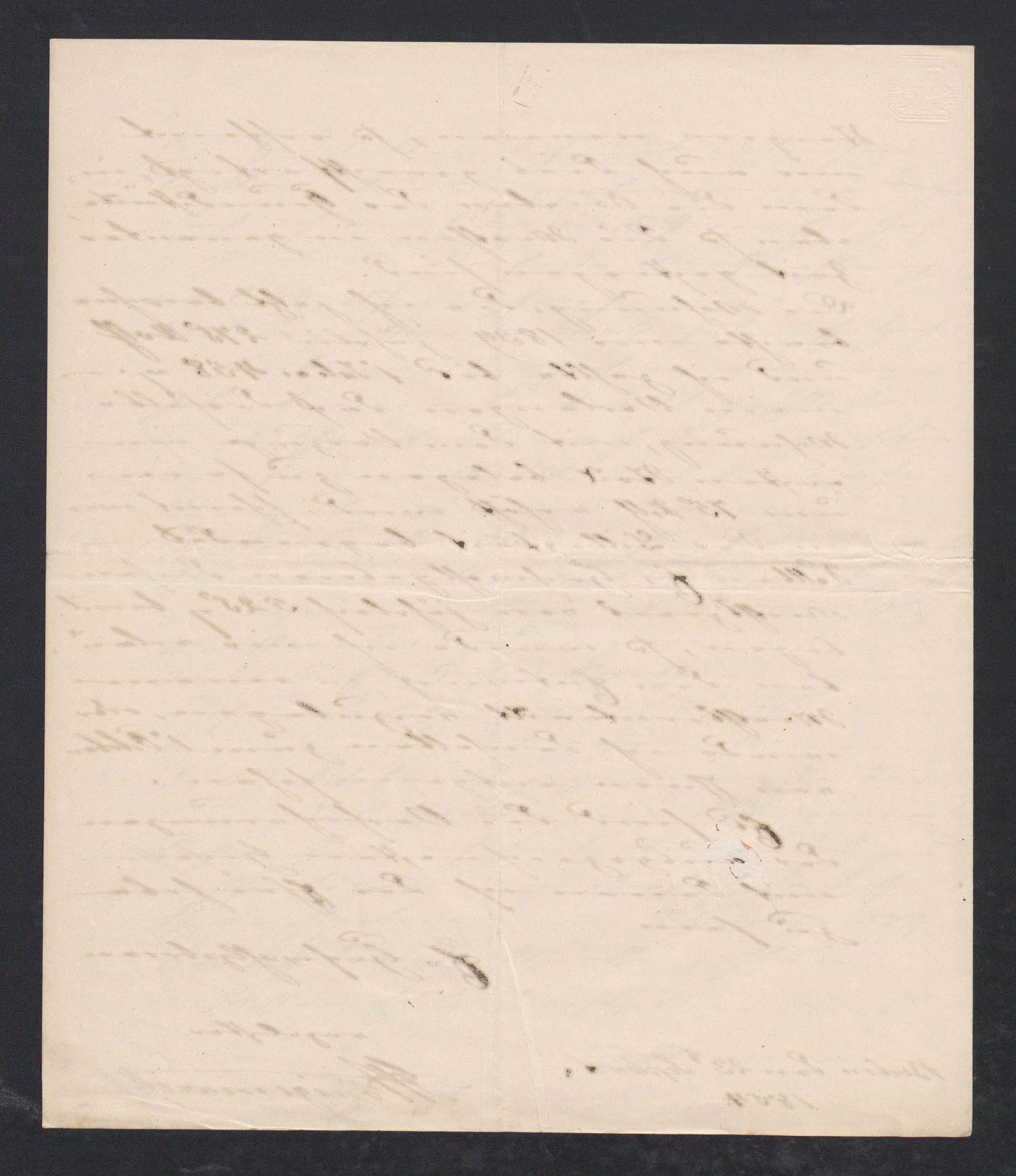
Ew sind die Versicherungen
der ausgezeichnetsten Hochachtung
mit denen ich die Ehre habe
zu sein

Ew Hochwohlgeboren

ergebenster

Königsmarck

Berlin den 23t Septemb.
1854.



Ew. Hochwohlgeboren

übersende ich anbei 2 Miethscontracte,
von denen 1 Exemplar von mir,
Ihren Wünschen gemäß, ausgefüllt
ist. – bemerken muß ich hierbei,
daß ich zur Vermeidung einer
Erhöhung der Miethssteuer, die in
Berlin neuerer zugenommen hat,
die 25 [illegible] für Möbel pp halb angeführt
habe. – ich muß bedauern Ihrem
Antrage daher nicht willfahren zu
können, diese 25 [illegible] als Zahlung
für den Portier und für Erleuch-
tung ansehen zu können, da in
meinem Hause, was ich bereits
diese Anforderung nicht gestellt word
ist, sondern wenn in meinem
Schreiben hiervon Erwähnung

geschehen, so

citirte ich diese Unannehmlichkeiten
nicht nur, bei den Billigkeitsgrün-
den. ich glaube um so mehr hier-
von absehen zu können, da Ew.
Hochwohlgeboren im Schreiben vom
19ten d. M. anführten, daß die Geschäft
und Partie vollkommen entbehren
können. —
Sollten Ew. Hochwohlgeb. es vorziehen
den Miethsbetrag auf 525 [illegible] zu nor-
miren, so willige ich bereitwillig
in diese Veränderung.

Hochachtungsvoll.

Ew. Hochwohlgeb.

ergebenst

Königsmarck

Berlin d. 20/10 [illegible].

